Änderung in der Redaktion des Freidenkers

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

durch den berüchtigten Volksgerichtshof ermordet wurde). Abdankungen, Jugendweihen und Jungbürgerfeiern (Namengebung) werden in den DFV-Landesverbänden durchgeführt. Es wurde betont, dass Sonnwendfeiern bei den Freidenkern nichts Germanisch-Kultisches an sich haben, sondern den ewigen Wechsel in der Natur symbolisieren.
Nach dem Lausanner Kongress hat der Verband durch weltanschauliche und kulturpolitische Aufklärungsarbeit die Resolution der Tagung in die Praxis umgesetzt. Darin stand u. a. zu lesen: Die Situation stelle eine Bedrohung des Friedens dar, und es gelte, die Scheinheiligkeit der Appelle der Politiker anzuprangern.
In einer Arbeitsgemeinschaft «Trennung von Kirche und Staat», die verschiedene fortschrittliche Kräfte in sich schliesst, ist der Freidenkerverband der BRD ebenfalls vertreten.
Seiner Enttäuschung gab *Egon Haak,* als Sprecher seines Verbandes, darüber Ausdruck, dass die FVS vor kurzem ihren Beschluss bekanntgegeben habe, nicht am Bodenseetreffen 1986 teilzunehmen, dies wegen einer «undemokratischen» Auswahl der Teilnehmerverbände. Von einem Verband, der unter dem Hitlerfaschismus am meisten gelitten habe, könne man doch wirklich nicht verlangen, sich mit Weltanschauungsgruppen zusammenzusetzen, die für die Freilassung von Rudolf Hess plädieren.

Frankreich

In diesem Jahr hat *Joseph Berny* den erkrankten Gsfr. Labrégère an der Spitze des französischen Verbandes abgelöst. Seit 1905 existiert in Frankreich zwar die Trennung von Staat und Kirche, nach dem Grundsatz «dem Pfarrer seine Kirche und dem Lehrer seine Schule». Leider sei aber die Regierung nicht konsequent genug, die Durchsetzung des (gemässigten) neuen Schulgesetzes zu erzwingen. Man erinnere sich nur an die rechtslastige «Massendemonstration» vom letzten Sommer. Leider würde auch in Regierungskreisen häufig von einem «Pluralismus» gesprochen. In dieser Frage aber käme der vielzitierte Pluralismus einer Kapitulation gleich.

Italien

Hier ist die Repression besonders zu spüren. Dies geht nicht zuletzt auf die Präsenz des Vatikans zurück. Immer mehr werden die Freidenker in eine isolierte Position gedrängt. Der Verband findet es schwierig, sich zu erneuern. Immerhin findet er bei Studentenorganisationen einen gewissen Rückhalt.

Niederlande

Mehr als in den andern Ländern ist es den niederländischen Freidenkern gelungen, in die Medien zu gelangen. Es fanden Radiosendungen zu wichtigen Fragen, wie Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch usw. statt. Eine gewisse Zusammenarbeit besteht mit den flämisch-sprechenden Belgiern (Belgien war übrigens nicht am Kongress vertreten, da dort zu jenem Zeitpunkt wichtige Wahlen stattfanden). Viel zu reden gab in Holland insbesondere die angriffige Fernsehsendung zum Papstbesuch.

Österreich

In einem Land, in dem ungefähr 80 Prozent der Bevölkerung katholisch sind, spielt die Kirche eine wichtige Rolle. Anderseits nimmt die Zahl der Konfessionslosen ständig zu. Der Religionsunterricht ist immer noch obligatorisch. Eine Kampagne gegen die Anmeldung der Kinder für den Religionsunterricht hatte grossen Erfolg und wirbelte viel Staub auf.
1983 wurde die Papstreise durch die Kirche werbemässig sehr ausgeschlachtet. Anderseits gab es aber – auch in katholischen Kreisen – viele kritische Stimmen dazu.

Schweiz

Der Zentralpräsident der FVS, *Dr. Walter Baumgartner,* gab interessante Erläuterungen zur überraschenden Zunahme der Anzahl der Konfessionslosen in der Schweiz. Während im Jahre 1900 0,2 Prozent der Bürger als konfessionslos galten, verzeichnete die Statistik von 1980 (Volkszählung) 7,5 Prozent Konfessionslose. Leider liegen keine Anga-

Änderungen in der Redaktion des Freidenkers

An der Sitzung vom 23. November befasste sich der Zentralvorstand unserer Vereinigung auch mit Problemen, die unsere Zeitschrift «Freidenker» betreffen, Der ZV nahm mit Bedauern zur Kenntnis, dass der zurzeit amtierende Redaktor wegen seiner beruflichen und ausserberuflichen Beanspruchung nicht mehr in der Lage ist, für die – nebenamtlich zu betreuende – Redaktion unseres Verbandsorgans den erforderlichen Zeitaufwand zu erbringen.
Im Sinne einer Überbrückungsmassnahme hat der Zentralvorstand eine vorläufige Regelung getroffen. Gsfr. Adolf Bossart, Mitglied des Zentralvorstandes, hat sich freundlicherweise bereit erklärt, zwischenzeitlich die Aufgabe und – zusammen mit der Redaktionskommission – die Verantwortung für Inhalt und Gestaltung des «Freidenkers» zu übernehmen.
Gsfr. Bossart wie die Redaktionskommission erachten es als ihre Pflicht, dem Niveau unserer Zeitschrift ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und – auch dies ein wichtiges Anliegen des FVS – *parteipolitische* Akzente dieser oder jener Art zu vermeiden. Das bedeutet freilich keineswegs, dass engagierte Stellungnahmen von Mitarbeitern zu sozialen Fragen, Menschenrechtsverletzungen usw. in unserem Blatt nicht veröffentlicht werden sollten. Die Redaktion fühlt sich nach wie vor an unsere humanistischen Grundsätze gebunden.

Der Zentralvorstand